

## Der Hahn und die Schweine.

Ein Bauer, der auch zugleich Fleischer war, hielt sich eine große Heerde Schweine und Hühner. Darunter lebte ein Hahn, der bildete sich ein, weil er so schöne Schwanzfedern hätte und so laut krähen konnte, sei er das schönste und nützlichste Thier auf der Welt. Besonders konnte er die Schweine nicht leiden. Wo er sie nur ansichtig wurde, schimpfte und verspottete er sie. „Ihr seid ekelhafte Thiere,“ sprach er, „hängt ewig voll Schmutz, denn wo der Koth am tiefsten ist, da seid Ihr am liebsten; wenn man Euch zu nahe kommt, möchte man sich die Nase, und wenn man Euch grunzen hört, die Ohren zuhalten. Euch ist keine Nahrung zu schlecht, Ihr verzehrt sie mit Appetit. Pfui!“ — „Gernach, Herr Hahn,“ versetzte eines der Schweine ruhig, „sieh, der Schöpfer hat uns dazu geschaffen, daß wir Schweine, und keine Hähne sein sollen. Wie er uns nun unsere Lebensweise angewiesen hat, so führen wir sie, und sind das, was wir sein sollen. Zudem magst Du bedenken, daß sehr Vielen der Tod die meiste Ehre macht. Warte also ruhig ab, bis unsere Todesstunde schlägt, und dann sieh zu, ob Du noch Ursache hast, über uns zu spotten und uns zu verachten. Es glänzt nicht Alles, was Gold ist.“ — Der Hahn wollte das zwar nicht zugeben, aber schon nach drei Tagen sah er seinen Unverstand ein. Den dritten Tag nämlich schlachtete der Fleischer eines der Schweine. Bald wurde dies in der Nachbarschaft bekannt und nun kamen die Leute, reich und arm, herbei. Hannchen holte für sechs Pfennige Leberwurst, Frik